

## Präpositionale Attribute im Deutschen als Reanalyseprodukte

Als syntaktisches Charakteristikum des Gegenwartsdeutschen wird im Bereich der Nominalphrase gern der Gebrauch von Präpositionalattributen erwähnt. Andere Sprachen nutzen diese Form der adnominalen Modifikation weitaus weniger bzw. schließen sie bis auf wenige Ausnahmen ganz aus (z.B. Ungarisch, Türkisch). Aus diachroner Sicht ist dieser Bereich offenbar noch weitgehend unbehandelt geblieben: Über die Beobachtung hinaus, dass sie im Zeitraum von 1300 bis 1750 häufiger werden (vgl. bereits Paul 1920: 60/61), liegen keine Erkenntnisse vor, so kommt denn auch Ebert (1986: 99) zu dem Schluss „Über die Entwicklungen im Bereich der vom Substantiv abhängigen Präpositionalattribute ist nicht viel bekannt.“

Im Zusammenhang mit Präpositionalattributen ist zwei Phänomenen besondere Beachtung zu schenken: dem der potentiellen Ambiguität zwischen adnominaler und adverbaler Lesart der Präpositionalgruppe und dem der Möglichkeit der Extraktion bzw. Distanzstellung des Attributs. Beide Beobachtungen legen einen engen Zusammenhang zwischen nomen- und verbdependenten Präpositionalgruppen nahe. In diesem Sinne soll dafür argumentiert werden, dass zumindest ein Teil der Präpositionalattribute mittels Reanalyse aus verbdependenten Präpositionalgruppen erklärt werden kann.

Als Katalysator des Reanalyseprozesses werden die besonderen satztopologischen Gegebenheiten des Deutschen angenommen, die sich in der Zeit seit (spätestens) dem Ahd. herausgebildet und gefestigt haben. Eben diese topologischen Verhältnisse mit ihren Konsequenzen für die Stellung der nominalen und präpositionalen Satzglieder dienen als Erklärungsmuster für die hochfrequente Nutzung präpositionaler Attribute im Neuhochdeutschen. In Sprachen, die keine vergleichbare Satztopologie aufweisen, konnte und könnte der Reanalyseweg nicht im selben Maße beschritten werden, dies gilt u.a. für das Ungarische. Das Fest(er)werden der Wortstellung im Deutschen und die damit einhergehende größere Unabhängigkeit von informationsstrukturellen Gesichtspunkten hat zu einer höheren Frequenz der Abfolge [NP] [PP] geführt, welche den Weg zur Reanalyse als  $NP[NP + PP]$  geebnet hat.

### Literatur:

- Ebert, R. P. (1986): Historische Syntax des Deutschen 2: 1300 - 1750. Bern [u.a.]: Lang. (= Germanistische Lehrbuchsammlung: Abt. 1, Sprache; 6).
- Paul, H. (1920): Deutsche Grammatik. Bd. IV. Syntax (zweite Hälfte). Halle: Niemeyer.